

1 Chronik

Am 5. April 2002 schliessen das Eidgenössische Finanzdepartement und die Nationalbank eine neue Vereinbarung über die Gewinnausschüttung der Schweizerischen Nationalbank ab (vgl. Seite 49).

April

Am 2. Mai senkt die Nationalbank das Zielband für den Dreimonats-Libor um einen halben Prozentpunkt auf 0,75%–1,75% (vgl. Seite 42f).

Mai

Am 26. Juni verabschiedet der Bundesrat die Botschaft für eine Totalrevision des Nationalbankgesetzes zuhanden der Eidgenössischen Räte (vgl. Seite 48).

Juni

Am 26. Juli senkt die Nationalbank das Zielband für den Dreimonats-Libor um einen halben Prozentpunkt auf 0,25%–1,25% (vgl. Seite 42f).

Juli

Am 22. September lehnen Volk und Stände die Volksinitiative «Überschüssige Goldreserven in den AHV-Fonds (Goldinitiative)» sowie den Gegenvorschlag der Bundesversammlung «Gold für AHV, Kantone und Stiftung» ab (vgl. Seite 47).

September

Mit Botschaft vom 20. November 2002 unterbreitet der Bundesrat den Eidgenössischen Räten den Bundesbeschluss über die Verlängerung der Teilnahme der Schweiz an den Allgemeinen Kreditvereinbarungen (AKV) des IWF um fünf Jahre (vgl. Seite 67).

November

Am 20. November stimmt der Bundesrat der Verlängerung der Teilnahme der Schweiz an den Neuen Kreditvereinbarungen (NKV) des IWF um weitere fünf Jahre zu (vgl. Seite 67).

Am 18. Dezember löst der Bundesrat den Fonds zugunsten bedürftiger Opfer von Holocaust/Shoa auf (vgl. Seite 65).

Dezember

2 Medienmitteilungen der Nationalbank zur Geldpolitik

21. März

Unveränderte Geldpolitik – Zielband für den Dreimonats-Libor bleibt bei 1,25%–2,25%

Die Nationalbank hat beschlossen, ihre gegenwärtige Geldpolitik weiterzuführen. Sie belässt das Zielband für den Dreimonats-Libor unverändert bei 1,25%–2,25%. Der Dreimonats-Libor soll bis auf weiteres im mittleren Bereich des Zielbandes gehalten werden. Die Nationalbank hat ihre Geldpolitik im Verlauf des letzten Jahres deutlich gelockert und das Zielband für den Dreimonats-Libor um insgesamt 1,75 Prozentpunkte gesenkt. Die letzte Senkung um 0,5 Prozentpunkte erfolgte am 7. Dezember 2001. Die Nationalbank trug mit der deutlichen Lockerung ihrer Geldpolitik dem verminderten Preisdruck und der Gefahr einer übermässigen Frankenaufwertung Rechnung. Mittlerweile haben sich das Risiko einer weiteren Abschwächung der Konjunktur und die damit verbundene Gefahr einer deflationären Preisentwicklung in der Schweiz verringert. Die weltwirtschaftliche Lage zeigt erste Zeichen einer Besserung. Die Nationalbank sieht daher zurzeit keinen Anlass, ihre Geldpolitik zu ändern.

Die Wirtschaftsentwicklung in der Schweiz verlor in den ersten drei Quartalen des Jahres 2001 deutlich an Dynamik. Die Wachstumsrate des realen Bruttoinlandproduktes fiel gegenüber dem Vorquartal auf annualisierter Basis von 1,6% im ersten auf –0,3% im dritten Quartal 2001. Im vierten Quartal 2001 kam der Abschwung zum Stillstand. Der Konsum nahm weiter zu, wenn auch etwas weniger stark als zuvor. Er stellt weiterhin eine Stütze der Konjunktur dar. Der starke Rückgang der Ausrüstungsinvestitionen hielt an, während die Bauinvestitionen im vierten Quartal 2001 leicht zulegen konnten. Nach zwei Quartalen mit deutlichen Rückgängen sind die Exporte im vierten Quartal gegenüber dem dritten Quartal 2001 wieder leicht gewachsen.

Die am Landesindex der Konsumentenpreise (LIK) gemessene Teuerung hat von 1,5% im zweiten Quartal 2001 auf 0,4% im vierten Quartal 2001 abgenommen. Im Januar 2002 betrug die Teuerung 0,5% und im Februar 0,7%. Die geringe Teuerung ist in erster Linie auf einen Preisrückgang bei den ausländischen Gütern, insbesondere bei den Erdölprodukten zurückzuführen. Zudem haben Saison- und Sondereffekte – wie die Ausverkaufspreise bei der Bekleidung – die Teuerung dämpfend beeinflusst. Der eigentliche Teuerungsdruck wird zurzeit vom LIK leicht unterschätzt. Die Teuerung der inländischen Güter ist mit 1,8% im Februar deutlich höher als die LIK-Teuerung ausgefallen.

Die Nationalbank geht bei ihrer Beurteilung der weltwirtschaftlichen Lage davon aus, dass die Konjunktur in den USA spätestens ab der Mitte des Jahres 2002 deutlich anziehen und danach allmählich zum Potenzialwachstum zurückkehren wird. Die europäische Wirtschaft dürfte sich vorläufig noch etwas verhaltener als die amerikanische entwickeln. Sie sollte aber in der zweiten Hälfte des Jahres wieder vermehrt an Dynamik gewinnen. Der Erdölpreis dürfte mit der konjunkturellen Erholung allmählich wieder leicht steigen. Der Euro sollte gegenüber dem Dollar ungefähr auf dem heutigen Niveau verweilen. Unter diesen Annahmen haben sich die Inflationsaussichten gegenüber der Prognose vom Dezember 2001 nur wenig verändert. Die Nationalbank nimmt an, dass die

Teuerung über die nächsten Quartale leicht tiefer sein könnte als im letzten Dezember prognostiziert. Insbesondere könnte sie im Laufe des zweiten Quartals 2002 gegen Null tendieren. Dies dürfte aber ausschliesslich auf einen Basiseffekt zurückzuführen sein und würde keine deflationäre Entwicklung darstellen. Ab Mitte 2003 wird sich die Teuerung wieder gemäss der im Dezember veröffentlichten Prognose entwickeln. Die wirtschaftliche Aktivität sollte im zweiten Halbjahr, gestützt von einer Erholung der Exporte, wieder anziehen. Für das ganze Jahr 2002 dürfte das Realwachstum rund 1% betragen. Die Arbeitslosigkeit wird sich noch leicht erhöhen und dann im Einklang mit der wirtschaftlichen Erholung wieder abnehmen.

Die Nationalbank betrachtet das jetzige Niveau des Dreimonats-Libors und die herrschenden monetären Bedingungen als angemessen, um eine nachhaltige und inflationsfreie Wirtschaftsentwicklung zu ermöglichen. Eine weitere Senkung des Dreimonats-Libors würde in Anbetracht der sich bessernden Weltkonjunktur die Risiken für die zukünftige Preisstabilität verstärken. Eine Erhöhung des Dreimonats-Libors wäre angesichts der günstigen Inflationsaussichten und der Unsicherheit über den zeitlichen Verlauf des europäischen Wirtschaftsaufschwunges im jetzigen Zeitpunkt nicht angebracht. Die weltwirtschaftliche Situation kann sich aber rasch ändern. Bei einer unerwarteten Entwicklung der weltwirtschaftlichen Aktivität, insbesondere in Europa, oder bei Wechselkursunruhen würde die Nationalbank ihre Geldpolitik rasch anpassen.

Senkung des Zinszielbandes um 0,5 Prozentpunkte – Anhaltende Besorgnis über Wechselkursentwicklung des Frankens

Die Schweizerische Nationalbank senkt ihr Zielband für den Dreimonats-Libor mit sofortiger Wirkung um 0,5 Prozentpunkte auf 0,75%–1,75%. Sie beabsichtigt, den Dreimonats-Libor im mittleren Bereich des angepassten Zielbandes zu halten. Die Nationalbank reagiert mit diesem Schritt auf die rasche Aufwertung des Frankens gegenüber den wichtigsten Währungen, die zu einer unerwünschten Verschärfung der monetären Rahmenbedingungen in der Schweiz geführt hat. Dadurch wird die konjunkturelle Erholung gefährdet, die sich langsamer als erwartet verwirklicht. Dagegen bleiben die Aussichten für die Preisstabilität weiterhin günstig. Der Anstieg des Landesindex für Konsumentenpreise im April war vor allem auf Sonderfaktoren zurückzuführen.

Für die Erhöhung des Frankenkurses sind besondere wirtschaftliche und politische Unsicherheiten verantwortlich. Es ist derzeit kaum abzuschätzen, ob diese längere Zeit anhalten werden. Die Nationalbank verfolgt die weitere Entwicklung aufmerksam und wird ihren geldpolitischen Handlungsspielraum falls nötig ausnützen.

Unverändertes Libor-Zielband von 0,75%–1,75%

Die Schweizerische Nationalbank hat beschlossen, das Zielband für den Dreimonats-Libor unverändert bei 0,75%–1,75% zu belassen. Der Dreimonats-Libor soll bis auf weiteres im mittleren Bereich des Zielbandes gehalten werden. Die Nationalbank hat ihre Geldpolitik seit der letzten Lagebeurteilung vom 21. März 2002 erneut angepasst. Am 2. Mai 2002 senkte sie das Zielband für den Dreimonats-Libor um 0,5 Prozentpunkte auf das heute gültige Niveau. Bereits zuvor, am 27. März 2002, hatte sie die Repo-Sätze um rund zehn Basispunkte gesenkt, was eine entsprechende Veränderung des Dreimonats-Libors bewirkte. In beiden Fällen reagierte die Nationalbank auf die Aufwertung des Frankens, die zu einer unerwünschten Verschärfung der monetären Bedingungen geführt hatte.

Die Nationalbank hat ihre Geldpolitik seit März 2001 stark gelockert und das Zielband für den Dreimonats-Libor seither um insgesamt 2,25 Prozentpunkte gesenkt. Nach dem konjunkturellen Einbruch in der zweiten Hälfte des letzten Jahres gibt es nun Anzeichen für eine Besserung der weltwirtschaftlichen Entwicklung, von der auch die schweizerische Wirtschaft profitieren wird. Die Unsicherheiten über den Aufschwung in der Schweiz bestehen allerdings weiter, weshalb die Nationalbank ihre lockere Geldpolitik vorerst fortsetzt. Die Preisstabilität wird damit nicht gefährdet. Die durchschnittliche Jahreststeuerung dürfte in den nächsten drei Jahren bei einem konstanten Dreimonats-Libor von 1,25% zwischen 0,9% und 1,6% liegen. Die Nationalbank geht für das Jahr 2002 weiterhin von einem Wirtschaftswachstum in der Grössenordnung von 1% aus.

Schweizerische Nationalbank senkt Zinszielband um 0,5 Prozentpunkte auf 0,25%–1,25% – Langsamere Konjunkturerholung als erwartet – Unzufriedenheit mit dem Wechselkurs

Die Nationalbank senkt das Zielband für den Dreimonats-Libor mit sofortiger Wirkung um 0,5 Prozentpunkte auf 0,25%–1,25%. Sie beabsichtigt, den Dreimonats-Libor bis auf weiteres im mittleren Bereich des neuen Zielbandes zu halten. Die Nationalbank reagiert mit der weiteren Lockerung der Geldpolitik auf die zunehmenden Anzeichen aus dem In- und Ausland, dass sich die Konjunkturerholung verzögert und das Wirtschaftswachstum im Jahre 2002 niedriger ausfallen wird als bis anhin erwartet. Sie rechnet für das Jahr 2002 neu mit einem durchschnittlichen Anstieg des realen Bruttoinlandproduktes von deutlich weniger als 1%. Zudem führte die weitere reale Höherbewertung des Frankens zu einer Verschärfung der monetären Rahmenbedingungen, die unter den gegenwärtigen Umständen klar unerwünscht ist. Die erneute Lockerung der Geldpolitik stellt für die kurz- und mittelfristige Preisstabilität keine Gefahr dar.

Die Erstarkung des Frankens widerspiegelt die anhaltenden wirtschaftlichen und politischen Unsicherheiten, die auch an den internationalen Aktienmärkten zu einem Vertrauensverlust führten. Die Turbulenzen an den Börsen könnten zu einem Risikofaktor werden, falls sie wider Erwarten anhalten sollten. Die Nationalbank verfolgt die wirtschaftliche Entwicklung weiterhin mit grosser Aufmerksamkeit.

Unveränderte Geldpolitik – Zielband für den Dreimonats-Libor bleibt bei 0,25%–1,25%

Die Nationalbank hat beschlossen, das Zielband für den Dreimonats-Libor unverändert bei 0,25%–1,25% zu belassen. Der Dreimonats-Libor soll bis auf weiteres im mittleren Bereich des Zielbandes gehalten werden. Die Nationalbank hat ihre Geldpolitik letztmals am 26. Juli 2002 angepasst, als sie das Zielband um 50 Basispunkte senkte. Sie reagierte damit auf die sich bereits damals abzeichnende schleppende Erholung der schweizerischen Konjunktur sowie auf die erneute Aufwertungstendenz des Frankens. Sie nützte den Spielraum aus, der ihr dank der günstigen Preisentwicklung zur Verfügung stand. Die Nationalbank hat ihre Geldpolitik seit März 2001 deutlich gelockert und das Zielband für den Dreimonats-Libor seit jenem Zeitpunkt um insgesamt 2,75 Prozentpunkte gesenkt. Die erwartete Erholung der Weltwirtschaft verzögert sich. Mit einem spürbaren Aufschwung ist erst im Frühjahr 2003 zu rechnen. Dies wird sich auch auf die konjunkturelle Entwicklung in der Schweiz auswirken. Die Nationalbank führt daher ihre lockere Geldpolitik weiter. Die Preisstabilität ist nicht gefährdet.

Die schweizerische Konjunktur hat sich im ersten Halbjahr 2002 unter den Erwartungen der Nationalbank entwickelt. Die Konjunktur leidet weiterhin unter der schwierigen Situation der Weltwirtschaft und dem hohen Frankenkurs. Das reale Bruttoinlandprodukt lag im zweiten Quartal 2002 leicht unter dem Stand des Vorjahres, doch bildete es sich gegenüber dem Vorquartal nicht mehr zurück. Die Arbeitslosigkeit nahm erneut leicht zu.

Der private und staatliche Konsum stellen weiterhin die wichtigste Stütze der Konjunktur dar. Der Rückgang der Ausrüstungsinvestitionen hat sich in den letzten Quartalen noch einmal verstärkt, während die Bauinvestitionen stagnieren. Dagegen legten im zweiten Quartal 2002 sowohl die Exporte als auch die Importe gegenüber dem Vorquartal zu. Allerdings deutet der Verlauf des Bestellungseingangs noch auf keine nachhaltige Erholung bei den Exporten hin.

Die am Landesindex der Konsumentenpreise (LIK) gemessene Jahres-teuerung stieg von 0,4% im Januar auf 1,1% im April. Danach bildete sie sich zurück und erreichte im Juli 2002 den Tiefpunkt von –0,1%. Im August erhöhte sie sich auf 0,5%. Die negative Teuerung im Juli ist vor allem auf eine Änderung bei der Erfassung der Ausverkaufspreise für Bekleidung zurückzuführen. Unabhängig von diesem Sondereffekt bleibt der Teuerungsdruck gering, was weiterhin insbesondere dem Preisrückgang bei den ausländischen Gütern zuzuschreiben ist. Die Teuerung der inländischen Güter lag in diesem Jahr immer über 1%. Auch die von der Nationalbank als getrimmtes Mittel berechnete Kernteuerung beläuft sich auf rund 1%. Die geringe Teuerung ist somit nicht Ausdruck einer deflationären Entwicklung in der Schweiz.

Die Nationalbank beurteilt die Aussichten für die Weltwirtschaft vorsichtiger als noch vor drei Monaten. Das Wachstum in den USA dürfte erst im Frühjahr 2003 wieder anziehen und danach allmählich zu seinem Potenzial zurückfinden. Dies gilt auch für die europäische Wirtschaft.

Die schweizerische Wirtschaft wird nach Einschätzung der Nationalbank bis Mitte 2003 nur moderat wachsen. Danach sollte eine Erholung eintreten. Der private und staatliche Konsum dürften die Konjunktur weiterhin stützen. Notwendig für die wirtschaftliche Erholung ist aber eine Zunahme der Exporte, die stark von der Entwicklung der Weltwirtschaft und hauptsächlich von der Nach-

frage nach Investitionsgütern abhängt. Mit der Erhöhung der Exporte dürften auch die Ausrüstungsinvestitionen in der Schweiz wieder steigen. Aufgrund der vor kurzem revidierten Zahlen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung geht die Nationalbank nun davon aus, dass das reale Bruttoinlandprodukt 2002 im Durchschnitt annähernd stagnieren wird. Das Wachstum sollte 2003 wieder anziehen. Die Arbeitslosigkeit wird im laufenden Jahr noch zunehmen. Die Teuerung dürfte über die nächsten Quartale als Folge des verzögerten Konjunkturaufschwunges tief bleiben. Erst im Jahre 2004 wird sie voraussichtlich wieder ansteigen.

Als Folge der Frankenstärke und der schwachen Konjunktur hat die Nationalbank die Zinsen stark gesenkt und die monetären Rahmenbedingungen damit deutlich gelockert. Die Nationalbank wird auf absehbare Zeit ihre expansive Geldpolitik fortführen, um die wirtschaftliche Erholung weiter zu unterstützen und die Attraktivität von Frankenanlagen gering zu halten. Die tiefen Zinsen und das relativ hohe Wachstum der Geldaggregate stellen unter den heutigen Umständen keine Gefahr für die Preisstabilität dar. Die Nationalbank betrachtet das jetzige Niveau für den Dreimonats-Libor als angemessen.

Die Unsicherheiten bleiben im gegenwärtigen Umfeld indessen gross. Ein erneutes Abgleiten der Weltwirtschaft in eine Rezession oder eine erneute Aufwertung des Frankens, insbesondere gegenüber dem Euro, könnte die Erholung der schweizerischen Wirtschaft wieder in Frage stellen. Die Nationalbank wird bei Veränderungen des Umfeldes rasch reagieren.

Fortsetzung der expansiven Geldpolitik – Zielband für den Dreimonats-Libor unverändert bei 0,25%–1,25%.

13. Dezember

Die Schweizerische Nationalbank hat beschlossen, das Zielband für den Dreimonats-Libor unverändert bei 0,25%–1,25% zu belassen. Der Dreimonats-Libor soll bis auf weiteres im mittleren Bereich des Zielbandes gehalten werden. Dank tiefer Teuerung hat die Nationalbank ihre Geldpolitik seit März 2001 stark lockern können und das Zielband für den Dreimonats-Libor seither um insgesamt 2,75 Prozentpunkte gesenkt. Die Nationalbank reagierte deutlich auf den Rückgang des Wirtschaftswachstums und die Aufwertungstendenzen des Frankens. Die jüngste Zinssenkung erfolgte am 26. Juli dieses Jahres.

Die Unsicherheiten über die Entwicklung der Weltwirtschaft bleiben gross und ein nachhaltiger Konjunkturaufschwung in der Schweiz dürfte erst im Verlaufe der zweiten Hälfte von 2003 eintreten. Die Nationalbank führt deshalb ihre expansive Geldpolitik fort und will die Attraktivität von Frankenanlagen weiter tief halten. Die Preisstabilität wird dadurch nicht gefährdet. Die durchschnittliche Jahresteuern dürfte in den nächsten drei Jahren bei einem konstanten Dreimonats-Libor von 0,75% zwischen 0,7% und 1,6% liegen. Für 2003 geht die Nationalbank von einem Wirtschaftswachstum von gut 1% aus, während für dieses Jahr mit einem Null-Wachstum zu rechnen ist.